

2019/2020

# OUR VOICES

ems women's network



DEUTSCH

## GEMEINSAM GEGEN SEXUELLE ÜBERGRIFFE INTERNATIONALE EMS FRAUEN-VORKONFERENZ



Evangelische Mission in Solidarität

<b>Editorial</b> <i>Gabriele Mayer</i> .....	<b>3</b>
<b>* FRAUEN NETZWERKEN</b>	
<b>Teilnehmende ins Bild gesetzt</b> .....	<b>4</b>
<b>Internationale EMS Frauen-Vorkonferenz</b> .....	<b>5</b>
<i>Gabriele Mayer</i>	
<b>Rima Nasrallah, Libanon</b> .....	<b>7</b>
<i>Gabriele Mayer</i>	
<b>Lidya Tandirerung, Verbindungsfrau für die indonesischen Kirchen</b> .....	<b>8</b>
<i>Thorsten Krüger</i>	
<b>Buyiswa Sambane, Verbindungsfrau für die Moravian Church Südafrika</b> .....	<b>9</b>
<b>* ENTWICKLUNG EINES VERHALTENSKODEX ZUR VERMEIDUNG SEXUELLER ÜBERGRIFFE</b> <i>Gabriele Mayer</i> .....	
	<b>10</b>
<b>Herausforderungen für junge Freiwillige</b> .....	<b>11</b>
<i>Kathrin Lehrbach</i>	
<b>REAKTIONEN AUS MITGLIEDSKIRCHEN</b>	
<b>Presbyterianische Kirche in Korea</b> <i>Hyun Sun OH</i> .....	<b>12</b>
<b>Evangelische Kirche in Baden</b> <i>Urte Bejick</i> .....	<b>13</b>
<b>Perspektive einer Expertin</b> <i>Elaine Neuenfeldt</i> .....	<b>15</b>
<b>Offizieller Bericht vor der Generalversammlung</b> <i>Rima Nasrallah</i> .....	<b>16</b>
<b>* ANDACHTEN</b>	
<b>Joseph wird sexuell belästigt</b> <i>Rima Nasrallah</i> .....	<b>18</b>
<b>Ermutigt durch Marias Zorn</b> <i>Angelika Maschke</i> .....	<b>21</b>
<b>Beten mit Leib und Seele</b> <i>Andrea Wöllenstein</i> .....	<b>22</b>
<b>* BERICHTE VOM WELTGEBETSTAG</b>	
<b>aus Libanon, Südkorea, Japan, Nigeria</b> .....	<b>23</b>
<b>* NACHRICHTEN AUS DEM EMS-FRAUENNETZWERK</b>	
<b>Abschiedsbrief nach zehnjähriger Zusammenarbeit</b> <i>Synthia Shoba Rani</i> .....	<b>26</b>
<b>Impressum</b> .....	<b>27</b>

## Liebe Frauen, liebe Schwestern im Internationalen Frauennetzwerk,

die neue Ausgabe OUR VOICES ist da!



### Der Titel: GEMEINSAM GEGEN SEXUELLE ÜBERGRIFFE

Ist das ein zu herausfordernder Titel?

Dabei handelt es sich um eine ernste und schmerzliche Realität in unseren Kirchen und Missionsgesellschaften!

Der EMS-Missionsrat hatte beschlossen, einen Verhaltenskodex zu entwickeln zur Vermeidung von sexuellen Übergriffen innerhalb der EMS-Programme. Die Frauen-Vorkonferenz beschäftigte sich mit diesem Thema nun sehr intensiv. Präsentationen, methodische Schritte und Andachten im Zusammenhang mit einem „gemeinsamen Handeln gegen sexuelle Übergriffe“ finden Sie in dieser Ausgabe.

Im Juni 2019 wird der Missionsrat einen Entwurf zu einem möglichen Verhaltenskodex erhalten. Nach der Zustimmung des Missionsrates geht es um die konkrete Implementierung. Die weitere Sensibilisierung aller Beteiligten und die Durchführung von gezielten Trainingsprogramme muss mit vereinten Kräften vorangebracht werden.

Diese Ausgabe OUR VOICES macht Sie bekannt mit drei Gruppen von Frauen-Delegierten, die an der Frauen-Vorkonferenz teilnahmen. Gemeinsam stellen sie sich dem herausfordernden Thema sexueller Übergriffe in ihren Kirchen und Heimatländern:

**Die EMS-Verbindungsfrauen** aus Ghana, Südafrika, Südkorea, Japan und Indonesien:

Drei neue Frauen stellen wir Ihnen vor: Dr Rima Nasrallah van Saane/Libanon (zu ihrer Ordination lesen Sie Seite 7), Dr Lidya Tandirerung/Indonesien (Interview Seite 8) und Buyiswa Sambane/Südafrika (Andacht Seite 9).

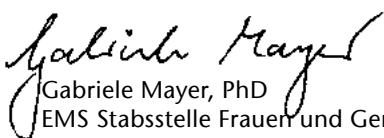
**Der EMS-Frauenbeirat:** Dieses Gremium kommt zweimal im Jahr zusammen und unterstützt die Stabsstelle Frauen und Gender in ihrer konzeptionellen und thematischen Arbeit.

**Die weiblichen Delegierten** der EMS-Generalversammlung treffen sich alle zwei Jahre, im Vorfeld der Generalversammlung.

Trotz EMS-Gender Policy und den Empfehlungen, bei der Ernennung von Delegierten auf Ausgewogenheit der Geschlechter zu achten, beobachten wir gegenwärtig ein erhebliches Ungleichgewicht zwischen Männern und Frauen unter den Delegierten des Missionsrates sowie auch im Präsidium.

Unsere Stimmen zu erheben, bleibt eine ständige Herausforderung, der wir uns nur gemeinsam stellen können. Dank an alle Frauen, die diesem Ruf folgen, in ihren Gemeinden vor Ort und in den Entscheidungsgremien ihrer Kirchen.

Mit herzlichen Grüßen aus Stuttgart



Gabriele Mayer, PhD  
EMS Stabsstelle Frauen und Gender  
Internationales EMS-Frauennetzwerk

Juni 2019



# Teilnehmende ins Bild gesetzt

Wir stellen drei Gruppen von Fraudelegierten vor, die an der EMS Frauen-Vorkonferenz in Neustadt a.d. Weinstraße am 3./4. Dezember 2018 teilnahmen.

Der EMS-Frauenbeirat kommt zweimal im Jahr zusammen und unterstützt die Arbeit der Stabsstelle Frauen und Gender



Von links nach rechts: Gabriele Mayer/EMS, Katharina Goodwin/Herrnhuter Brüdergemeine in Deutschland, Eva Ursula Krüger/DOAM, Angelika Maschke/Verband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V., Lore Raudonat/Evangelische Frauen in Württemberg, Annekatriin Schwarz/Evangelische Kirche der Pfalz, Bissy Raj/Evangelische Landeskirche in Baden/Indien, Josefina Hurtado/Mission 21, Andrea Wöllenstein/Frauenarbeit/Evangelische Kirche in Kurhessen-Waldeck, Bärbel Wuthe/EMS

EMS-Verbindungsfrauen:



Von links nach rechts: Asao Mochizuki/Japan, Buyiswa Sambane/Südafrika, Rebecca Abladey/Ghana, Rima Nasrallah van Saane/Libanon, Lidya Tandirerung/Indonesien, Hyun Sun OH/Südkorea, (Wadia Badr aus Libanon und Indien N.N fehlen)



Alle Teilnehmerinnen bei der Frauen-Vorkonferenz einschließlich der weiblichen Delegierten der EMS-Generalsammlung

# Internationale EMS Frauen-Vorkonferenz

## Gabriele Mayer

Vor jeder alle zwei Jahre stattfindenden EMS-Generalversammlung wird zu einer Frauen-Vorkonferenz eingeladen.

In diesem Jahr organisierte die Stabsstelle Frauen und Gender zusätzlich ein Treffen der internationalen EMS-Verbindungsfrauen aus den Mitgliedskirchen, die ebenfalls an der Frauen-Vorkonferenz teilnahmen. Delegierte aus folgenden drei Frauengremien lernten sich kennen:

Der EMS-Frauenbeirat, die internationalen Verbindungsfrauen und die weiblichen Delegierten der Generalversammlung, insgesamt 27 Frauen aus Südkorea, Ghana, Indien, Japan, Indonesien, Südafrika, Libanon, Chile, Deutschland und aus der Schweiz.

### Zur Geschichte der EMS-Verbindungsfrauen

Im Jahr 2002 war die Frauenorganisation der Nationalen Evangelischen Kirche in Beirut gemeinsam mit Frauen aus dem libanesischen Weltgebetstagskomitee Gastgeberin für 40 Frauen aus fast allen EMS-Partnerkirchen und Missionsgesellschaften. Am Ende dieser EMS-Frauenkonsultation wurden sogenannte „Verbindungsfrauen“ aus jeder Kirche und Missionsgesellschaft berufen, um die Kommunikation und Zusammenarbeit ihrer Region mit der EMS-Stabsstelle Gender in Stuttgart fortzuführen (siehe auch die Netzwerkkarte auf der letzten Seite dieses Heftes).

Sie wurden zu Verbindungspunkten eines wachsenden Netzwerkes unter den Frauenorganisationen innerhalb der EMS-Gemeinschaft.

Nach dem Treffen im Libanon im Jahr 2002 waren persönliche Begegnungen leider nur sehr selten möglich. Regionale Treffen wie die Frauenkonferenz 2012 in Accra/Ghana mit den afrikanischen Verbindungsfrauen und die Frauenkonferenz in Bangalore 2013 mit den asiatischen Kirchen fanden statt und brachten zumindest die Frauen aus den genannten Regionen zusammen.

Im November 2018 kamen fünf der insgesamt sieben Verbindungsfrauen zu einem Wochenendseminar nach Stuttgart, zwei Tage bevor sie an der EMS-Frauenvorkonferenz teilnahmen:

Rebecca Dowuona/Ghana, Buyiswa Sambane /Südafrika, OH Hyun Sun/Südkorea, Lidya Tandirerung/Indonesien, Asao Mochizuki /Japan.

Die Position der Generalsekretärin der CSI-Women's Fellowship (Frauenorganisation der Kirche in Südindien) ist gegenwärtig unbesetzt. Susan Oommen, die Präsidentin der CSI-Women's Fellowship nahm stellvertretend an der Frauen-Vorkonferenz und der anschließenden Generalversammlung teil. Wadia Badr aus dem Libanon konnte aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen. Sie wurde von Rima Nasrallah vertreten.



Rebecca Abladey

### Rückblick von Rebecca Abladey:

„Mit herzlichen Grüßen aus Ghana danke ich Gott und der EMS für die Möglichkeit, an der Frauen-Vorkonferenz und an den Beratungen zum dem herausfordernden Thema „Sexuelle Übergriffe“ und der Entwicklung eines Verhaltenskodex teilzuhaben...

*Die Arbeit im Netzwerk hilft uns in Liebe und Einheit an diesem zielgerichteten Thema weiterzuarbeiten...*

#### *Inspiration für mich*

*Die Verbundenheit und Solidarität, die ich erlebte, haben mir das Gefühl vermittelt, dass wir zusammengehören. Freuden und Lasten mit anderen Frauen zu teilen hilft uns, niemals aufzugeben und in der Wahrheit und im Glauben an Gott zu bleiben.*

*Die schmerzliche Erfahrung von Pfarrerin Hyun Sun motivierte mich, fokussiert meine Ziele weiter zu verfolgen. Beeindruckt hat mich außerdem, wie die Schwestern engagiert dafür eintreten, dass Frauen sich gemeinsam für bessere Lebensbedingungen einsetzen, um die ihnen von Gott gegebenen Potentiale zu entwickeln.*

*Ich konnte selbst beobachten, wie Advocacy-Arbeit das Selbstbewusstsein von Frauen stärkt und ihren Einfluss auf Gesellschaft und Staat befördert.*

*Es gibt in unserem Netzwerk eine Verbindung, einen „Ring“ (s. Foto), der uns alle miteinander verbindet und jeder individuelle „Schal“, der für unsere unterschiedlichen kulturellen Werte steht, hilft uns zu wachsen und eine vertiefte Ökumene zu fördern.*



*Die EMS bietet uns den verbindenden „Ring“, alle Mitgliedskirchen zusammenzubringen zur Stärkung der Frauen und Förderung von Führungseigenschaften.“*

**Buyiswa Sambane beschreibt ihr Verständnis von Netzwerken:**

*„Netzwerken ist eine Aktion oder ein Prozess der Interaktion mit anderen Frauen zum Informationsaustausch und zur Etablierung beruflicher oder sozialer Kontakte. Wir sind fünf*



*Buyiswa Sambane mit Heidrun Perron*

*Frauen aus verschiedenen Ländern. Wir sind eine Brücke zwischen EMS und unseren Ländern. Wir sind diejenigen, die in der Mitte des Kreises sind. Im Zentrum halten wir uns gegenseitig. Während wir uns halten, teilen wir dieses Gefühl mit der EMS-Gemeinschaft. Mit den Händen verbunden teilen wir Lasten und Schmerzen miteinander. Dieses Teilen führt uns auf den Weg; Lösungen zu finden und zielgerichtete Vorschläge entstehen.*

*Bei weiteren Diskussionen werden weiterführende Schritte eingeleitet, die wiederum andere Entscheidungsgremien erreichen. Schließlich können Probleme schrittweise gelöst werden.*

**Wie können wir ganz praktisch verbunden bleiben?**

- Per WhatsApp Gruppe der EMS-Verbindungsfrauen und zweimal jährlich ein Skype Call
- Buyiswa schreibt: „Die sozialen Medien machen es möglich, die Aktionen von Frauen weltweit zu sehen und mitzuerleben.“
- Berichterstattung im OUR VOICES einmal im Jahr
- Teilen von Gebetsanliegen: Buyiswas Bitte am 14. März bezieht sich auf die bevorstehenden Wahlen in Südafrika. 32 Parteien sind angetreten. „Ich bitte euch, meine lieben Schwestern, um eure Fürbitte, dass diejenigen, die die Wahl gewinnen, sich auf die Menschen und Gottes Willen konzentrieren – und nicht auf die eigenen Interessen.“
- Die Gelegenheiten für persönliche Begegnungen sollten regelmäßig implementiert werden im Vorfeld der Frauen-Vorkonferenz vor den EMS-Generalversammlungen (alle zwei Jahre).



*Bissy Raj, Bärbel Wuthe, Lidya Tandirerung*



Drei neue Frauen im Frauen-Netzwerk stellen wir vor: Pfarrerin Dr. Rima Nasrallah van Saane, Pfarrerin Lidya Tandirerung und Buyiswa Sambane

## Vorstellung von Pfarrerin Dr. Rima Nasrallah



Dr. Rima Nasrallah

### Ein Marathon, der erst begonnen hat.

Rima Nasrallah wird als dritte Frau im Nahen Osten ordiniert.

Die Ordination von Rima Nasrallah am 11. November 2018 fiel mit dem Beirut-Marathon zusammen. Die ganze Innenstadt war abgesperrt für die 50.000 Teilnehmenden. Die Straßen waren voll von Familien; begeisterte Studierende versorgten die Stationen und lasen hinterher den Müll auf; junge Frauen mit Schleier oder in

enganliegender Sportkleidung liefen mit. Es war eine Vielfalt an Generationen, Nationen und Geschlechtern – kurz war auch die Regenbogenflagge einer LGBT-Gruppe zu erspähen. Auf der gesamten Strecke herrschte Feierstimmung: eine überraschende Einstimmung in das Ordinationsfest am Nachmittag.

### Im Dienste ihrer Kirche seit 20 Jahren

Der Startschuss für diese Feierlichkeit war kurzfristig erfolgt: der Ältestenrat der NECB unter Leitung von Pfarrer Habib Badr hatte der Ordination von Rima Nasrallah einstimmig zugestimmt und kurze Zeit später den Termin festgelegt. Für die promovierte Theologin hatte der „Marathon“ aber schon viel früher begonnen: mit 20 Jahren hatte sie ihrer Kirche ihren Dienst angeboten und war seither in unterschiedlichen Funktionen aktiv gewesen.

Die meisten Gottesdienstbesuchenden waren überrascht, als sie erfuhren, dass Rima Nasrallah vor ihrer theologischen Qualifizierung eine Ingenieursausbildung durchlaufen hatte. 2003 schloss sie ihr Master of Divinity-Studium an der NEST ab. Anschließend leitete sie fünf Jahre lang den Bereich Religionspädagogik und spirituelles Leben der NECB.

Es folgten Studienjahre zur Promotion in liturgisch-rituellen Studien in den Niederlanden. Rima Nasrallah ist mit dem holländischen Theologen Wilbert van Saane verheiratet. Sie haben zwei Kinder. 2014 kehrte die Familie nach Beirut zurück, wo Rima Nasrallah Dozentin an der NEST wurde.

Viele Jahre, nachdem sie sich in den Dienst ihrer Kirche gestellt hatte, wurde sie nun ordiniert – ein ungewöhnlicher Schritt in einer Kirchenlandschaft, ja überhaupt in einer religiösen Landschaft, die ausschließlich von männlichen Entscheidungsträgern geprägt ist.

Im Gottesdienst wurden der Kandidatin erstaunlich viele und rigorose Fragen gestellt. Den Segen gaben ihr sechs ordinierte Männer. Beim anschließenden Empfang waren die Grußworte aber mehrheitlich von Frauen erbeten worden.

Ortswechsel: Anfang Dezember 2018, keine vier Wochen nach der Ordination in Beirut, hält Rima Nasrallah den Bericht der EMS-Frauenvorkonferenz als neue Delegierte des internationalen Frauennetzwerks in Neustadt/Weinstraße vor dem Plenum der EMS-Mitgliederversammlung. Sie trägt ihren weißen Kragen, der sie als Ordinierte ausweist. Ich bin überrascht. Rima erklärt: Sollten Gemeinden im Libanon das Foto von ihrem Auftritt sehen, sei es wichtig, dass sie sie in ihrer offiziellen Funktion als Ordinierte sähen. Der 11. November 2018 sei mehr als ein schöner kirchlicher Festakt gewesen. Dass Frauen auch geistliche Ämter bekleiden können, müsse sich erst noch ins Denken und Fühlen der arabischen Christenmenschen einprägen.

Ich frage mich, ob hier die Religionspädagogin spricht, die um die prägende Kraft von Vorbildern weiß. Oder spricht Rima Nasrallah als eine weitblickende Kirchenfrau, die ihre Berufung nicht als individuellen Meilenstein versteht, sondern als einen erst begonnenen Marathon, an dem noch viele mitmachen können, um in einer dem Evangelium angemessenen Geschlechter-Vielfalt Zeugnis abzulegen.

Gabriele Mayer, PhD

Quelle: s. Impressum

PS: Rima Nasrallah wird in der EMS auch die Rolle der Verbindungsfrau im Libanon übernehmen. Wadia Badr ist nach über 20 Jahren von diesem Amt zurückgetreten. Ihre Würdigung erfolgt im Juni 2019 im Rahmen des im Libanon stattfindenden EMS-Missionsrates.



Beirut Marathon

# Interview mit Lidya K. Tandirerung

Dozentin am Theological Seminary of Eastern Indonesia (STTINTIM) in Makassar

Ihre Fachgebiete sind Religionswissenschaft, Ökumene, feministische Theologie und Geschlechtergerechtigkeit. Sie engagiert sich im Network of Women Theologians in Indonesia (PERUATI) und im Interfaith Women Network for the Study of Religion and Culture. Zudem ist Lidya Tandirerung die EMS-Liaisonfrau der neun indonesischen Mitgliedskirchen im internationalen Frauennetzwerk. Als Dozentin nimmt sie an interreligiösen Austauschprogrammen teil und lehrt regelmäßig an der Alauddin Islamic State University in Makassar.



Rev. Lidya K. Tandirerung

*Geschlechtergerechtigkeit, feministische Theologie und interreligiöser Dialog sind Ihnen eine Herzensangelegenheit. Welchen Einfluss hatte das internationale Netzwerk der Evangelischen Mission in Solidarität auf ihren Werdegang?*

Diese Themen haben mich schon immer begeistert. Als junge, gerade ordinierte Pfarrerin arbeitete ich 1995 für die Toraja Kirche in Rantelemo. Dort traf sich zu jener Zeit die dortige Frauenarbeit und arbeitete an einem von der EMS finanzierten Projekt zum Empowerment von Kindern mit Behinderung. Kurz darauf wurde ich von der Toraja Kirche als Jugenddelegierte zur Communion of Churches in Indonesia (PGI) gesandt. Bei diesen Zusammenkünften war die EMS ein regelmäßiger Gast und hinterließ einen bleibenden Eindruck. Später sind die indonesischen Mitgliedskirchen der EMS-Gemeinschaft an mich herangetreten und haben mich gebeten Liaisonfrau im internationalen Frauennetzwerk der EMS zu werden.

Es ist mir ein besonderes Anliegen, die Frauenperspektiven in den internationalen Debatten zu Religion und Kultur einzubringen. Momentan beschäftigt mich vor allem das Thema sexuelle Übergriffe und Gewalt und der Umgang damit in verschiedenen Kulturen.

*Über das Thema sexuelle Übergriffe und Gewalt wird momentan auch im Frauennetzwerk der EMS engagiert diskutiert, insbesondere im Hinblick auf einen möglichen Verhaltenskodex (Code of Conduct). Können Sie uns einen Einblick in die gegenwärtige Diskussion geben?*

Das Problem ist, dass die Notwendigkeit eines Verhaltenskodex nicht immer erkannt wird. Eine Reaktion

auf den geplanten Code of Conduct ist häufig die Frage: Wofür brauchen wir das? Wir haben doch die christlichen Werte! Aber sexuelle Übergriffe kommen auch im kirchlichen Raum vor, in christlichen Familien. Sei es durch Worte, Sprache oder durch Berührungen. Doch in den unterschiedlichen kulturellen Kontexten werden bestimmte Verhaltensweisen unterschiedlich bewertet. Manches ist in einem bestimmten Umfeld sozial akzeptiert aber anderswo wieder nicht.

Insbesondere als internationale Organisation, in der regelmäßig unterschiedliche Kulturen aufeinandertreffen und sich im Rahmen der EMS-Gemeinschaft begegnen, ist ein Code of Conduct notwendig. Die auf lokaler Ebene akzeptierten Verhaltensmuster können in einem anderen kulturellen Kontext als übergriffiges Verhalten erlebt werden. Dafür gilt es ein Bewusstsein zu schaffen. Dementsprechend ist es wichtig, für diese internationalen Zusammenkünfte Rahmenbedingungen zu setzen, in denen sich alle Mitglieder wiederfinden und die allen Beteiligten gerecht werden.

*Wie wird mit diesem komplexen Thema in Indonesien umgegangen? Welche kulturellen Unterschiede sind auffällig?*

Grundsätzlich habe ich das Gefühl, dass das Thema präsenter ist als je zuvor. Die #MeToo-Debatte hat der Thematik eine große Aufmerksamkeit verschafft – auch in Indonesien. In den westlichen Teilen der Welt wird damit offener umgegangen. Doch auch in diesen Ländern fällt es Betroffenen schwer, über sexualisierte Gewalt zu reden oder sich Unterstützung zu holen. Um gegen diese Art des Machtmissbrauchs zu kämpfen, müssen wir darüber sprechen! Ich habe das Gefühl, dass auch in Indonesien immer mehr Menschen das Wort ergreifen und bestimmte Verhaltensmuster nicht länger akzeptieren. Ich sehe uns am Anfang eines langen Weges.

Für die EMS wäre die Verabschiedung eines Code of Conducts ein entscheidender Schritt zu mehr Geschlechtergerechtigkeit und ein wichtiges Zeichen an alle Mitglieder der internationalen Gemeinschaft.

*Das Interview führte Thorsten Krüger, EMS Online-Redakteur.*



# Andacht von Buyiswa Sambane „Lasst uns Hirtinnen sein“

Liebe Schwestern in Jesus Christus, lasst uns das Lied 107 in unserem Gesangbuch singen. Ich lese die Tageslosung aus den Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine für das Jahr 2019:

*Und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude. Lukas 15,5*

Lukas' Kapitel 15, Vers 5 spricht uns als Frauen grundlegend an. Überall gibt es so viele verlorene Schafe. Sie können auf unterschiedliche Weise verloren gehen, z.B. durch Gewalt, die ihnen auf ihrem Lebensweg geschehen ist, mangelndes Vertrauen, Missbrauch, Wut. Aber sie gehören zu uns. So wie wir alle heute Abend hier versammelt sind. Wir sind wie die Hirtinnen auf der Suche nach den verlorenen Schafen. Die Schafe, die wir suchen, sind:

MENSCHLICHKEIT, VERTRAULICHKEIT,  
VERTRAUEN, MANGELNDE LIEBE

Die Welt hat die Menschlichkeit so sehr verloren, dass Mütter sich zweimal überlegen, ob sie ihre Kinder bei männlichen Verwandten lassen wollen.

Es ist schwierig, gegenüber Erwachsenen über Missbrauch zu sprechen. Es könnte sein, dass sie herzlos/gefühllos reagieren und dem Opfer vorwerfen, bei der Berichterstattung über einen Fall von Missbrauch gelogen zu haben.

Wenn du als Frau nachts auf der Straße unterwegs ist, wenn du siehst, dass ein Fremder dir auf deinem Weg entgegen kommt, verlierst du das Vertrauen und überlegst, wie du dich im Falle eines Angriffs oder Übergriffs verteidigen kannst.

Heutzutage gibt es wenige Menschen, die reinen Herzens sind.

Sie geben vor, zu lieben, und doch suchen sie rücksichtslos nach eigenen Vorteilen.

Wir können uns auf die Suche machen nach den oben genannten verlorenen Schafen und versuchen, wie wir unsere schöne Welt nicht vor den hungrigen Löwen retten können, die unser Leben zerstören wollen.



*Buyiswa Sambane ist EMS-Verbindungsfrau der Evangelischen Brüder-Unität in Südafrika und Lehrerin in Johannesburg.*

Wenn wir alleine dastehen, sind wir ausgeliefert. Wenn wir aber gemeinsam aufstehen und mit einer Stimme sagen:

„Zählt auf uns im Kampf gegen den Missbrauch von Frauen und Kindern“, können die verlorenen Schafe gefunden werden und wir können uns freuen.

*Lasst uns Hirtinnen sein und um Gottes Hilfe bitten.  
Lasst uns beten und um Gottes Segen bitten. Amen.*

# Entwicklung eines EMS-Verhaltenskodex zur Vermeidung sexueller Übergriffe

Der Missionsrat beauftragte die Stabsstelle Gender, die Entwicklung eines EMS-Verhaltenskodex voranzubringen. Ein Verhaltenskodex ist eine Vereinbarung innerhalb einer Organisation auf Leitungsebene spezifische Richtlinien zu implementieren. Diese sollen helfen, sexuelle Übergriffe möglichst zu verhindern oder einen geschütztem Rahmen zu bieten, in dem ein fairer Umgang für Betroffene und Verursacher gefunden werden kann.

In der EMS-Geschäftsstelle wurde eine Arbeitsgruppe berufen, die die geschäftsführenden Gremien über den Fortgang der Arbeit unterrichtete. Im Dezember 2018

beschäftigte sich die Frauen-Vorkonferenz intensiv mit diesem Thema: Stimmen aller Teilnehmenden und Expert\*innen wurden gehört. In intensiven Beratungen wurden mögliche wichtige Aspekte eines EMS-Verhaltenskodex gemeinsam erarbeitet.

Im Vorfeld waren die Teilnehmenden gebeten, Beispiele in ihren Kirchen und Ländern zu identifizieren.

Während der gesamten Konferenz wurde mit partizipativen Methoden interkultureller Bildung gearbeitet.

## ÜBUNG:

„Den eigenen Platz finden“ im Veranstaltungsraum suchen und über die folgenden Fragen nachdenken:

- Ist der Begriff „Verhaltenskodex“ neu in Ihrer Kirche?
- Kennen Sie bereits einen Kodex?
- Sprechen Ihre Freund\*innen über sexuelle Übergriffe?
- Kennen Sie einen Ort, wo Sie darüber sprechen könnten?

## PLENUM:

Kurze Berichte werden gehört: aus Ghana – Libanon – Deutschland – von jungen Freiwilligen im Ausland

## FÜNF GESPRÄCHSGRUPPEN:

Einladung, ein anonymisiertes Beispiel aus der Nachbarschaft/Kirche/Schule zu teilen

## PLENUM:

Berichte hören: Wie reagiert die Kirche?  
Presbyterianische Kirche in Südkorea (PCK, Dr OH Hyun Sun),  
LWB/mission 21 (Dr Elaine Neuenfeldt)

## AUSTAUSCH IN FÜNF GESPRÄCHSGRUPPEN:

Welche Initiativen kennen Sie, die „sexuelle Übergriffe“ ansprechen und verhindern?

## PLENUM:

Bewegung und Atemübungen

## Eigene Notizen:

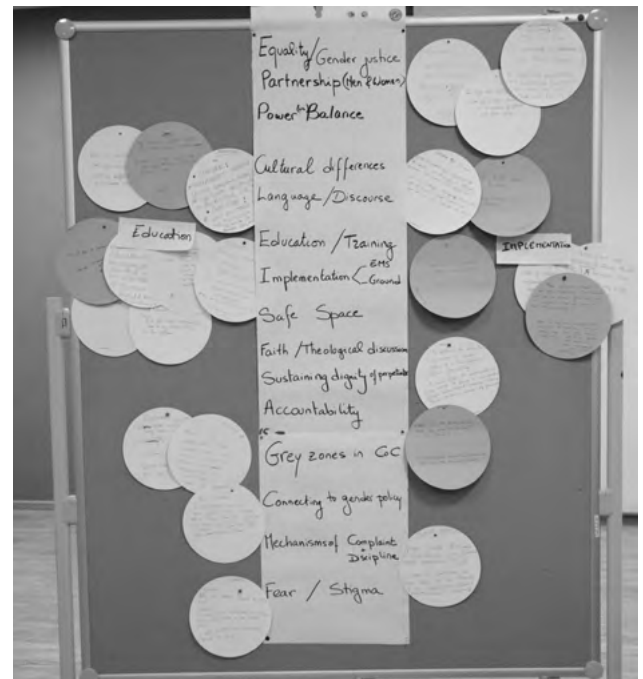
Was ist mein Anliegen für die Entwicklung eines EMS-Verhaltenskodex?

Alle schriftlichen Antworten werden gesammelt, thematische zugeordnet (Clustering) und in die Plenumsdiskussion am nächsten Morgen eingebracht.

Welche Aspekte sind uns gemeinsam wichtig und sollen in den Bericht von Dr. Rima Nasrallah vor der EMS-Generalversammlung aufgenommen werden?

Siehe auch Seite 16: Bericht der Frauen vor der EMS-Generalversammlung

*Gabriele Mayer*



*Thematisch zugeordnete Antworten*

# Sexuelle Belästigung: Jede zweite Freiwillige ist betroffen

**Kathrin Lehrbach, Koordinatorin des Ökumenischen FreiwilligenProgramms (ÖFP)**

Im Rahmen unseres Nord-Süd-Austauschprogramms entsenden wir regelmäßig 25 bis 30 junge Menschen als Freiwillige in Projekte und Institutionen unserer EMS-Mitgliedskirchen außerhalb Deutschlands. Die meisten dieser Freiwilligen sind junge Frauen in der Altersgruppe von 18 bis 22 Jahren. Alle Freiwilligen bleiben sechs bis zehn Monate in Ländern, in denen sie noch nie zuvor waren. Sie versuchen, sich in das neue kulturelle Umfeld einzufügen und Beziehungen zu Menschen aufzubauen, die in einer Gesellschaft mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Regeln und Werten aufgewachsen sind. Obwohl die meisten Erfahrungen sehr positiv sind, gibt es auch negative Erfahrungen, die sich nachhaltig auf die Freiwilligen auswirken. Manche Erlebnisse sind sogar traumatisierend.

Im Rahmen unseres Auswertungsseminars nach der Rückkehr der Freiwilligen nach Deutschland arbeiten wir mit ihnen an diesen negativen Erfahrungen mit einer Theatertherapeut\*in. Viele Situationen, die von Freiwilligen eingebracht werden, verbindet das Thema sexuelle Belästigung. Etwa 50 Prozent der weiblichen Freiwilligen sexuelle Belästigung in ganz unterschiedlichen Ausprägungen erlebt. Zwischenfälle reichen von Männern, die ihnen beharrlich folgten und dabei persönliche Grenzen ignorierten, sich in überfüllten Bussen an sie drängten, Fotos ohne Erlaubnis machten, sie begripschten und in einigen wenigen Fällen sogar mit Gewalt drohten. Die meisten dieser Vorfälle ereignen sich im Alltag, im öffentlichen Nahverkehr, in Supermärkten, auf der Straße und manchmal sogar bei der Arbeit.

In manchen Fällen bitten die Freiwilligen um Hilfe und Situationen können mit Hilfe von Menschen vor Ort gelöst werden, die sich für sie einsetzen und eingreifen. Aber in anderen Fällen fühlen sich Freiwillige beschämt und verunsichert und wissen nicht, wie sie darüber reden sollen. In einigen Fällen haben sich Freiwillige erst einige Jahre später an uns gewandt, weil es so lange dauerte, bis sie den Mut aufbrachten, über das zu sprechen, was sie erlebt haben.

Wir sind sehr besorgt über die große Zahl von Vorfällen, von denen fast jede zweite weibliche Freiwillige betroffen ist. Wir glauben jedoch nicht, dass dies nur in bestimmten Ländern oder gefährlichen Stadtvierteln ein Problem ist. Es passiert auch in Deutschland, in Familien, in Zügen und bei der Arbeit. Wir sind jedoch davon überzeugt, dass junge Frauen, die sich in ein neues kulturelles Umfeld begeben, möglicherweise verletzbarer sind: Sie kennen nicht alle geschriebenen und ungeschriebenen sozialen Regeln. Nonverbale und verbale Signale von anderen

lassen sich oft nicht richtig interpretieren, im Gegenzug werden die eigenen Signale missverstanden. Sie suchen aktiv nach neuen Beziehungen und Kontakten – etwas, das eine aufgeschlossene Haltung erfordert – und reduzieren deshalb Vorsichtsmaßnahmen. Dies macht sie verletzlich.

Aber was können wir tun? Eine Möglichkeit, darauf zu reagieren, wäre, sie zu Hause zu halten und ihre Bewegung auf begleitete Ausflüge zu beschränken. Im Grunde ist dies oft die erste Reaktion von Gastfamilien oder Verantwortlichen, wenn sie von Vorfällen erfahren. Sie wollen die Freiwilligen schützen und schränken deren Bewegungsfreiheit ein. Das ist manchmal sogar einer der Gründe, warum junge Frauen nicht über Vorfälle sprechen. Sie haben Angst vor Einschränkungen oder davor, dass ihnen die Schuld gegeben wird. Warum bist du dorthin gegangen? Warum hast du dieses Kleid getragen? Diese oder ähnliche Fragen suchen die Schuld bei den jungen Frauen und nicht bei der Person, die sie belästigt hat.

Wir versuchen, unsere Freiwilligen stark und selbstbewusst zu machen. Wir bringen ihnen bei, ihre persönlichen Grenzen zu kennen und diese zu verteidigen mit einem ganz klaren: Nein! Kommen Sie nicht näher! Und wir ermutigen sie, um Hilfe zu bitten, falls etwas passiert. Gleichzeitig versuchen wir auch, Bewusstsein zu schaffen und offen mit den Institutionen und Verantwortlichen in den gastgebenden Kirchen über das Thema sexualisierte Gewalt und Belästigung zu sprechen.

In vielen Fällen begegnet uns die Grundhaltung, dass Frauen vorsichtiger sein sollten. Doch die Diskussion dreht sich selten um die Verantwortung der Männer, dafür zu sorgen, dass die Umgebung für alle sicher ist.

Es ist wichtig, diese Herausforderungen in unserer internationalen EMS-Gemeinschaft zu kommunizieren, anstatt sie geheim zu halten. Wir müssen einen Weg finden, offen über solche Themen zu sprechen, um ein starkes und sicheres Netzwerk für alle Geschlechter und Altersgruppen aufzubauen. Wir beginnen gerade erst mit der Auseinandersetzung: Zunächst müssen wir Scham, Schuld und schlechte Gewohnheiten beiseite räumen. Wir hoffen, dass ein offiziell verabschiedeter Verhaltenskodex ein erster Schritt ist, um offen über schwierige Fragen zu sprechen und positive Veränderungen herbeizuführen.



Kathrin Lehrbach

# Reaktion aus der Presbyterianischen Kirche in Südkorea



Handbuch zur Prävention und Reaktion auf sexuelle Gewalt im kirchlichen Raum, veröffentlicht von der PCK im Jahr 2018

Fälle sexueller Gewalt im kirchlichen Umfeld sind eines der brennendsten Themen in der koreanischen Kirche. Die Schatten dieser Ereignisse werden zur Seite geschoben und im Namen der Stabilisierung der Kirche versteckt.



Pfarrerin Dr. Hyun Sun OH

Die Gesellschaft in Korea hat jedoch eine enorme Entwicklung erlebt in Bezug auf Menschenrechte einschließlich der Rechte der Frauen seit der Kerzenlicht-Revolution 2016/17.

2018 setzte die Presbyterianische Kirche in Korea (PCK) ein Komitee gegen sexuelle Übergriffe im kirchlichen Raum ein. Ein „Handbuch zu Prävention und Reaktion auf sexuelle Gewalt“ wurde veröffentlicht. In diesem übersichtlichen Handbuch werden die ethischen Prinzipien des christlichen Glaubens und ein Glaubensbekenntnis dargelegt. Außerdem finden sich hier mögliche Erscheinungsformen sexueller Gewalt, Aufgaben, die von den Kirchen vor Ort, den Gemeinderäten, der Generalversammlung erfüllt werden sollten, Richtlinien für Betroffene, To-Do-Listen für Gemeindemitglieder und Pfarrer\*innen sowie Telefonnummern von Hotlines und Kontaktgruppen/Netzwerken.

Ich hoffe, dass dieser erste Schritt seitens der PCK ein Türöffner für koreanische Christen und Christinnen sein kann, die sexuelle Gewalt erfahren haben und somit ein Weg gebahnt werden kann für mehr Sicherheit für Frauen.

OH Hyun Sun



# Sexuelle Gewalt – in Deutschland? Paradies Deutschland?

**Dr. Urte Bejick ist bei den Evangelischen Frauen in der Evangelischen Landeskirche in Baden zuständig für Weltgebetstag und Ökumene**

Kolleg\*innen, die in Altenheimen in der Seelsorge arbeiten, berichten von älteren Frauen, die weinen und schreien ohne sichtbaren Anlass, sie wollen nicht angefasst werden. Einige dieser Frauen sind während und nach dem Zweiten Weltkrieg vergewaltigt worden, haben aber nie darüber gesprochen. Nun, am Ende ihres Lebens, melden sich diese traumatischen Erfahrungen wieder. Diese Frauen sind die Mütter und Großmütter meiner Generation, ungefähr 60 Jahre alt. Ihr Schweigen von damals ist auf uns übergegangen. Übergriffe, von Männern belästigt zu werden – das war damals normal, es kam einer Art von Erziehung gleich: ein Weg zu lernen, was es bedeutete, eine Frau zu sein. Du willst nicht belästigt werden? Dann kleide dich nicht wie eine Schlampe!

Diese Zeiten sind vorbei. Viele junge Frauen erleben ihre heutigen Erfahrungen als normal: Frauen können lernen, studieren, reisen, Bundeskanzlerin werden. So – wo also ist das Problem?

Junge Mädchen von heute werden zu Widerspruch angehalten, Frauen in meiner Generation haben das anders gelernt: Es ist dein Fehler! Es ist dein Körper, deine Kleidung, deine Haltung, dein Benehmen! Junge Mädchen von heute lernen: Es ist nicht dein Körper oder deine Kleidung. Aber vielleicht ist es deine Ängstlichkeit, dein Verhalten, dein mangelndes Selbstbewusstsein. Vielleicht ist es doch dein Fehler!

## #MeToo

Die „#MeToo“-Kampagne hat Deutschland erreicht.

In der Öffentlichkeit haben hauptsächlich Schauspielerinnen Übergriffe von Filmproduzenten und Regisseuren offen gelegt. Eine Zeitlang war dies sehr präsent in den Medien.

Die Diskussion drehte sich um die Frage: Was ist überhaupt ein Übergriff? Anfassen, Worte, ungeschicktes Flirten, linkische Komplimente? Was ist Flirten, und was ist ein sexueller Übergriff?

Und wie sollten wir reagieren? Wie soll darüber gesprochen werden, wie kann das bewiesen werden?

## #Ausnahmslos

In Köln wurden in der Silvesternacht 2015 einige hundert Frauen so belästigt, wie es zuvor noch nicht berichtet wurde in Deutschland. Die Frauen wurden von Männern eingekreist, bestohlen, belästigt, begrabscht, manche vergewaltigt. Die Polizei reagierte nicht, und die ersten Polizeiberichte am nächsten Morgen sprachen von einer „normalen, ruhigen Nacht“.



*Diese Institutionen u.a. arbeiten zurzeit an diesem Thema.*

Diese Form von Gewalt, die auch in anderen großen Städten wie Hamburg berichtet wurde, war neu in Deutschland. Die Verursacher/Täter waren meist Männer aus Nordafrika, junge Männer mit unklarem Aufenthaltsstatus. Das war ein Schock. Und eine Gelegenheit für die rechtspopulistische Bewegung in Deutschland.

Um eine Vereinnahmung dieses Diskurses durch Rechtspopulisten zu vermeiden, wurde der hashtag „#Ausnahmslos“ gestartet. In Deutschland findet solche Gewalt auch in Familien und Beziehungen statt. Frauenhäuser, in denen bedrohte Frauen Schutz finden, wurden aus Geldmangel geschlossen. „#Ausnahmslos“ will zeigen, dass Gewalt nicht nur von außen, von den „Fremden“ kommt, sondern auch mitten in der deutschen Gesellschaft geschieht.

### Übergriffe und die Politik

Die rechtspopulistische Bewegung versuchte das Thema für sich zu nutzen, bestärkt durch die Ereignisse in Köln und auch andere Vorfälle wie Vergewaltigung und Mord durch Flüchtlinge.

Sie unterstützen die Rechte der Frauen, kämpfen für ihre Freiheit nachts auszugehen. Für ihre Wahlkampagne benutzte die populistische Partei AfD (Alternative für Deutschland) das Thema unter dem Motto „Gewalt von Flüchtlingen gegen Frauen“ (nicht Gewalt von Männern!). Sie stilisierten Frauen als Opfer, die Schutz brauchen durch die starken europäischen Männer. Durch das Angstmachen vor Fremden überzeugen sie auch viele Frauen, die sich als Opfer fühlen.

### Bericht der Bundespolizei 2018

Gewalt und Übergriffe sind keine neuen Erfahrungen, die von außen gekommen wären. Im Polizeibericht vom 20.11.2018 heißt es:

Alle fünf Minuten wird eine Frau geschlagen, verfolgt, mit Gewalt bedroht. Dies geschieht in Beziehungen und Familien. Für viele Frauen ist Zuhause ein gefährlicher Ort. Wie das politische Magazin „Der Spiegel“ titelt: „Die größte Gefahr für Frauen? Ihr Ehemann.“ 2018 wurden 113.965 Frauen als Opfer häuslicher Gewalt identifiziert.

### Missbrauch im kirchlichen Raum

Ein weiteres Thema ist seit Jahren in den Medien. Sexueller Missbrauch von Kindern in der römisch-katholischen Kirche, 2018 entschied die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), 1,3 Millionen Euro bereitzustellen für die Entschädigung von Opfern von sexueller Gewalt und Übergriffen in ihrer Kirche. Unabhängige Kommissionen in regionalen Kirchen und Beratungszentren sollen eingesetzt werden.

### „Alle Achtung“- Ein Trainingskurs in Baden

In unserer Evangelischen Kirche in Baden starteten wir 2015 ein Projekt „Alle Achtung“. Achtung bedeutet auch Respekt. Es handelt sich um ein Trainingsprogramm und einen Kodex für all kirchlichen Mitarbeitenden, die mit Kindern oder Erwachsenen arbeiten. Das Ziel: Grenzen respektieren und Kinder und Menschen mit Behinderungen vor Missbrauch zu schützen. Dieser Kodex hat nicht ausdrücklich Übergriffe gegen Frauen im Blick. Manche Aspekte könnten jedoch hilfreich für uns sein, denn sexuelle Übergriffe sind der Anfang von Missbrauch und Gewalt.

Der Kodex enthält folgende Elemente:

- Risikoanalyse  
Welche Orte, Strukturen, Situationen könnten Risiken beinhalten oder einen Übergriff begünstigen?  
Welche Orte sind gefährlich?  
Wie sieht es mit Machtverhältnissen aus? Welche Strukturen können Machtmissbrauch befördern?
- Intervention  
Wo gibt es Hilfe und Beratung? Wie ist Entschuldigung möglich bei ungewollten Übergriffen?
- Prävention  
Trainingseinheiten, Verhaltenskodex
- Hilfe und Beratung, Kontaktadressen

In allen Kirchenbezirken gibt es Teams für solche Trainingseinheiten, z.B. ein Basistraining für eine Kultur des Respekts:

- Die Rechte von Kindern oder Schutzbefohlenen
- Die eigenen Grenzen und die der anderen
- Die Definition von Transgression oder Übergriffen
- Ein Verhaltenskodex
- Handlungsmöglichkeiten

[www.alleachtung.net](http://www.alleachtung.net)

# Auf dem Weg zu einem Verhaltenskodex – Erfahrungen und Lernergebnisse

**Pfarrerin Dr. Elaine Neuenfeldt sammelte zehn Jahre lang Erfahrungen als Referentin für Frauen in Kirche und Gesellschaft, Abteilung für Theologie und Öffentliches Zeugnis beim Lutherischen Weltbund, seit 2018 im Zeitvertrag bei mission 21, Basel.**

Die hier vorgestellten Punkte sind Lernergebnisse aus meiner Arbeit beim Lutherischen Weltbund und bei mission 21, wo wir an der Entwicklung und Implementierung eines Verhaltenskodex gegen sexuelle Übergriffe gearbeitet haben.

Es hat höchste Priorität, sexuelle Übergriffe zu thematisieren, diesen Tatbestand bei den Institutionen anzusprechen und das Thema in Diskussionen, Workshops und Trainingseinheiten einzuführen.

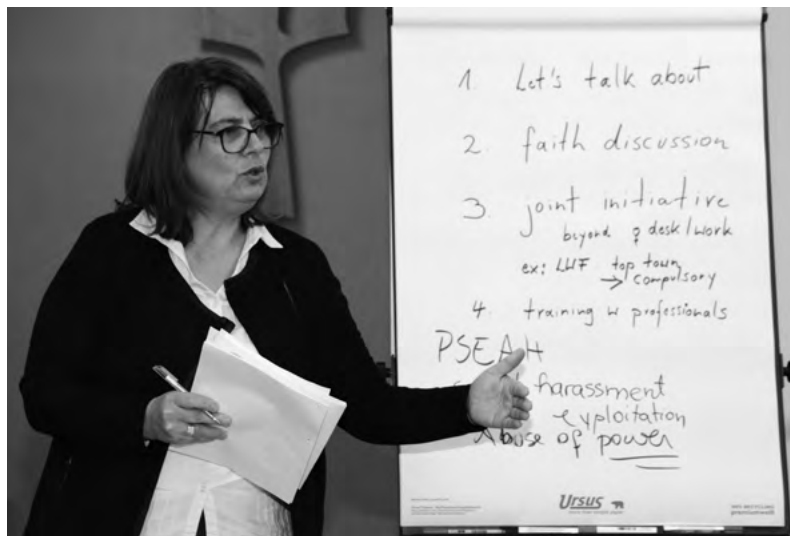
Die Diskussionen müssen verständlich geführt werden und für die Kirchen von Relevanz sein, es ist unabdingbar, das Thema theologisch zu verankern und die Verbindung zum Glauben sichtbar und bedeutungsvoll zu machen.

Auf dem Weg zu einem Verhaltenskodex ist es entscheidend, die Führungsebene der Institution verpflichtend einzubinden. Es muss ein institutioneller Prozess eingeleitet werden, in dem die Personalabteilung die Verantwortung trägt. Methodik und inhaltliche Schwerpunkte sollten von den Verantwortlichen für Frauen und Gender-Themen eingebracht werden, um eine kritische Genderperspektive in diesem Prozess zu gewährleisten.

Sogenannte „Ownership“ muss gesichert werden. Es ist entscheidend, einen partizipatorischen Prozess einzuleiten, der genügend Raum für Diskussionen mit den Mitgliedskirchen bietet. Dabei müssen lokale, kulturelle Unterschiede und Hindernisse berücksichtigt werden. Es muss möglich sein, sexuelle Übergriffe und Machtmissbrauch anzusprechen.

Es ist von großer Bedeutung, die unterschiedlichen Konzepte und Nuancen dieses Themas zu verstehen: ein umfassendes Glossar und die politische Anwendung dieser Konzepte ist entscheidend: PSEAH – Prevention of Sexual Exploitation and Abuse and Harassment (Prävention von sexuellen Übergriffen, Machtmissbrauch, sexuelle und genderbasierte Gewalt (SGBV) etc.

Umfassende Dokumente müssen entwickelt werden wie z.B. Beschwerdemechanismen, Checklisten oder Richtlinien, die die nötigen Schritte deutlich machen, wie in konkreten Fällen vorgegangen werden kann. Es bedarf auch der Hinweise und Vorschläge, wie der Verhaltenskodex in Organisationen vor Ort implementiert werden kann. Lutherischer Weltbund, WCRC und ACT Alliance entwickelten einen Kodex für internationale Veranstaltungen.



Pfarrerin Dr. Elaine Neuenfeldt

Die Implementierung eines Verhaltenskodex mit zielgerichteten Trainingseinheiten und Workshops ist unerlässlich, um einen breiten Einblick ins Thema zu geben, insbesondere müssen „Grauzonen“ angesprochen werden, in denen Machtmissbrauch, aber noch kein klarer sexueller Übergriff stattfindet.

Bei Veranstaltungen und Meetings können ungleiche Machtverhältnisse sichtbar werden (ältere Männer in Führungspositionen und junge Frauen (oder Männer) als Jugenddelegierte, oder Teilnehmende, die die Quoten füllen), die zu Machtmissbrauch führen könnten. Ein Verhaltenskodex speziell für Veranstaltungen kann sehr hilfreich sein, mit evtl. eintretenden Situationen umzugehen.

Links zum Thema:

[https://www.lutheranworld.org/sites/default/files/lwf\\_code\\_of\\_conduct\\_january\\_2015\\_english\\_0.pdf](https://www.lutheranworld.org/sites/default/files/lwf_code_of_conduct_january_2015_english_0.pdf)

[https://www.lutheranworld.org/sites/default/files/lwf\\_code\\_of\\_conduct\\_events\\_june\\_2015\\_english.pdf](https://www.lutheranworld.org/sites/default/files/lwf_code_of_conduct_events_june_2015_english.pdf)

[https://www.lutheranworld.org/sites/default/files/lwf\\_complaints\\_mechanism\\_june\\_2015.pdf](https://www.lutheranworld.org/sites/default/files/lwf_complaints_mechanism_june_2015.pdf)

<http://wrcr.ch/wp-content/uploads/2017/06/Guidelines-for-Dealing-with-Sexual-Harassment-EN.pdf>

# Offizieller Bericht der Frauen vor der EMS-Generalversammlung

**Dieser offizielle Bericht der EMS-Frauen-Vorkonferenz in Neustadt wurde dem Plenum der EMS-Generalversammlung von Pfarrerin Dr. Rima Nasrallah vorgetragen.**

Dr. Rima Nasrallah ist die neue Delegierte und offizielle Vertreterin des internationalen EMS-Frauennetzwerkes vor der EMS-Generalversammlung, die alle zwei Jahre zusammenkommt. Nach der Vorstellung der drei beteiligten Frauengremien berichtete Rima .....

Zwei Hauptthemen wurden diskutiert:

## I. Verhaltenskodex gegen sexuelle Übergriffe

Nach dem Mandat des Missionsrates in Stellenbosch nahm die Frauen-Vorkonferenz die Herausforderung an, über eigene Erfahrungen mit sexuellen Übergriffen nachzudenken.

Die Teilnehmerinnen berichteten zu der Situation in ihren Ländern, zu Gesetzen und Initiativen zur Vermeidung von Übergriffen. Eine Teilnehmerin sagte: „Viele erleben, dass die Auswirkungen von Übergriffen ein Leben lang schmerzlich“.

Die Frauen informierten sich gegenseitig über Maßnahmen in einigen Mitgliedskirchen, die bereits erste Schritte gegangen sind auf dem Weg zu einer Regelung bzw. Vermeidung unangemessenen Verhaltens im kirchlichen Raum.

Eine Teilnehmerin hofft, „dass Verursacher verstehen mögen, wie sehr ihr Handeln auch ihre eigene Würde verletzt“.

„Klare Regeln sind nötig, um Fehlverhalten in allen Mitgliedskirchen entgegenzuwirken auch wenn die Geschlechtergerechtigkeit ein bisschen präsenter erscheint (so hörten wir z.B., dass in Deutschland alle fünf Minuten eine Frau geschlagen, verfolgt, mit Gewalt bedroht wird. Im Libanon erfahren 31% der Frauen Gewalt in ihrer eigenen Beziehung).

Vor allem in einem interkulturellen, internationalen Setting fällt es nicht leicht, über solche Themen zu sprechen. Die Frauen-Vorkonferenz bot den geschützten Raum (Safe Space) in Kleingruppen, in denen die Teilnehmerinnen ihre Beobachtungen, Erfahrungen und Hoffnungen teilen konnten. Es war vereinbart worden, dass alles Gehörte innerhalb der Kleingruppe verbleiben sollte und dass Vertraulichkeit garantiert sei. Die Teilnehmerinnen waren deshalb auch angehalten, anonymisierte Beispiele zu verwenden.

Nach dem intensiven Aufeinander-Hören sammelten wir Anliegen und Fragen für die weitere Diskussion. Hier einige Themen/Bereiche für die weitere Arbeit:

1. Die Diskussion zu einem Verhaltenskodex muss auf der Basis theologischer, biblischer Grundlagen geführt werden, bei der das Gottesbild eine Rolle spielen kann. Die Reflektionen/Überlegungen sollten in unser ekklesiologisches Verständnis eingebettet sein: wer sind wir als Kirche und Leib Christi? Und wie kann die Würde von Opfer und Täter/betroffener Person und Verursacher gewahrt werden?

2. In einem internationalen Setting könnten kulturelle Unterschiede Missverständnisse, Hindernisse und Verwirrung stiften. Deshalb müssen wir bei der Formulierung eines Verhaltenskodex unsere Unterschiede durch verschiedene Kontexte und Geschlechtervielfalt ansprechen.

3. Wir leben in einer Welt mit ungerechten Machtverhältnissen und das beeinflusst die Art, wie unterschiedliche Geschlechter miteinander umgehen. Bei der EMS gibt es bereits eine offizielle Gender Policy auf dem Weg zu mehr Gleichberechtigung gemäß Galater, Kapitel 3, Vers 26. Wir hoffen, dass der Verhaltenskodex als weitere konkrete Implementierung dieser Policy verstanden wird und damit die Würde von Männern und Frauen gleichermaßen sichert.

4. Das Ungleichgewicht zwischen verschiedenen Generationen, kirchlichen Positionen sowie in Bezug auf wirtschaftlichen Hintergrund und Zugang zu Bildung muss angesprochen werden, um die Dynamik von Übergriffen zu verstehen.

5. Das ist der Grund, warum es von hoher Bedeutung ist, dass die Führungsebene unserer Kirchen Verantwortung übernimmt und anerkennt, dass es sich hier nicht um ein Frauenthema handelt, sondern um den Stachel im Leib der Kirche, der ihren Dienst behindern kann und das Evangelium von Jesus Christus vergiftet.

6. Trainingseinheiten und Weiterbildung zum Verhaltenskodex werden notwendig auf allen Ebenen, damit seine Inhalte Wirkung zeigen und weiter optimiert werden können.



7. Maßnahmen müssen ergriffen werden, damit Betroffene Vorfälle sexueller Übergriffe anzeigen können und Verursacher zur Rechenschaft gezogen werden können.

Die Frauen-Vorkonferenz fordert mit hoher Dringlichkeit den Missionsrat auf, beim nächsten Treffen den Entwurf zum Verhaltenskodex entgegenzunehmen und auf dessen Implementierung hinzuwirken.

Wir bitten die Leitungsgremien der EMS, Verantwortung dafür zu übernehmen und sicherzustellen, dass der Verhaltenskodex implementiert wird als einen Schritt auf unserem Weg zu mehr Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

## II. Basistraining zur wirkungsorientierten Planung von Projekten mit besonderem Fokus auf Frauen

Auf Vorschlag des internationalen ProPro-Komitees des Missionsrates wurde bei der Frauen-Vorkonferenz eine Einführung mit Trainingseinheit angeboten, wie wirkungsorientierte Projekte geplant werden können.

Beim ProPro-Komitee wurde beobachtet, dass nur wenige Anträge von Frauen für Frauen gestellt wurden, die aber in ihren Kirchen oft unermüdlich daran arbeiten, Mittel für ihre Anliegen zu erwirtschaften.

Die Teilnehmerinnen wurden mit der EMS Funding Policy, deren Ziele, Kriterien und Standards vertraut gemacht. Christine Groetzing erklarte die grundlegenden Prinzipien und Vorgehensweisen des wirkungsorientierten Projektmanagement und ermutigte die Frauen, ihre Projektmöglichkeiten zu entdecken.

Eine Praxiseinheit in kleinen Gruppen bot Einblicke und gegenseitige Unterstützung beim Ausfüllen eines Projektantrags.

### Fazit:

Andachten, Gebete und spirituelle Impulse waren feste Bestandteile der Vorkonferenz, die von den Teilnehmerinnen aus ihren verschiedenen Kontexten mit Liedern und Gedanken gestaltet wurden. In Fürbitten wurden Sorgen und Freuden geteilt.

Die Teilnehmerinnen stimmten überein, dass die Zusammenführung der drei Frauengremien, EMS-Verbindungsfrauen, Frauenbeirat und die weiblichen Delegierten mit den Jugenddelegierten, sehr fruchtbringend war. Ihre Empfehlung lautet, dass eine solche Begegnung regelmäßig stattfinden sollte.



Pfarrerinnen Dr. Rima Nasrallah

# Joseph wird sexuell belästigt. Eröffnungsgottesdienst bei der Frauen-Vorkonferenz



Genesis 39: 6-20  
© siehe Impressum

## Gebet zur Eröffnung:

Geliebter Gott, wir kommen zu dir zu Beginn dieser Woche aus vielen unterschiedlichen Orten. Wir kommen zu dir zu Beginn der Adventszeit mit vielen unterschiedlichen Erwartungen. Öffne unsere Herzen, dass wir uns begegnen und unsere jeweilige Kultur respektieren können. Öffne unseren Verstand, dass wir uns gegenseitig beschenken können.

Leibgewordener Gott, Du bist Mensch geworden und hast den menschlichen Körper erlebt. Du hast Durst und Hunger kennengelernt, du hast Scham und Pein gesehen. Nimm uns an wie wir zu dir kommen, jede in ihrem besonderen und einzigartigen Körper. Hilf uns Wohlbefinden und Schmerzen unseres Leibes zu teilen, hilf uns, ihn zu pflegen und zu schützen.

Heilige Geistkraft, du handelst und wirkst in unseren Ländern und Kirchen, Du kennst unsere Geheimnisse und unsere Wege. Öffne uns und verändere unser Denken und unser Leben. Wirke in unserer Mitte, erneuere, heile und verändere uns. Amen.

Response: Magnificat



## Meditation

### Joseph und die Frau von Potiphar

„Dies ist eine einzigartige und aufwühlende Geschichte. Sie wird häufig interpretiert im Blick auf Josephs Reinheit und seinen Mut, der Versuchung zu widerstehen und im Blick auf Potiphars Frau, eine Frau ohne Namen.

Als ich Ausschau hielt nach einem Kunstwerk, das zu meiner Meditation passen könnte, stieß ich auf Dutzende von Gemälden und Stichen, die Potiphars Frau nackt räkelnd zeigten, während Joseph vollständig gekleidet davonläuft. Sie ist nicht nur nackt porträtiert, sie wird auch in verführerisch-erotischer Weise mit entblößten Körperteilen gezeigt. Eher wie eine Prostituierte. Aber ist dies eine Geschichte von Verführung versus Reinheit? Ich glaube nicht!

Wenn ich diese Geschichte malen sollte, würde ich eine vollständig gekleidete Frau darstellen, die mächtig und voller Absicht einen jungen Mann einschüchtert, der ängstlich und in die Enge getrieben wirkt. Dies ist die Geschichte eines Übergriffs.

Potiphars Frau war eine mächtige Frau, die in einem großen Haus lebte mit Bediensteten und Angestellten, die alles erfüllten, was sie verlangte. Falls sie dies nicht tun würden, kämen sie ins Gefängnis. Ihr gefiel dieser neue junge Mann, der gerade von ihrem Ehemann eingestellt worden war. Sie wollte ihn für sich haben, auch wenn er dazu nicht bereit war.

Sie versuchte es einige Mal mit „bitten“, doch dann entschied sie, ihm eine Falle zu stellen. Das große Haus war leer! Sie wollte keine Zeugen, niemanden, der hören würde, dass er nein sagte, niemanden, der ihn retten würde vor dem, was sie vorhatte.

Die mächtige Frau nutzt nicht nur ihre Stellung und ihren Verstand, um das zu bekommen, was sie von diesem jungen Mann will, sie wendet sogar körperliche Gewalt an, hält ihn fest, als er zu entkommen sucht und erwischt nur seinen Mantel. Eine Frau, die gewohnt ist, das zu bekommen, was sie will, kann mit Widerstand nicht leicht umgehen. Sie sinnt nach Rache. Obwohl sie die Angreiferin war, stellt sie sich später als Opfer dar und Joseph als Angreifer. Und um Mitleid und Unterstützung zu erhalten, täuschte sie Gefühle vor. Gegenüber der übrigen Bediensteten, die sich eventuell solidarisch mit Joseph fühlen könnten, benutzt sie rassistische Äußerungen. Der Hebräer. Er ist nicht einer wie ihr, ihr könnt nicht auf seiner Seite sein, behauptet sie. Ihrem Mann gegenüber nutzt sie die Sprache der Klassenunterschiede: Dieser Sklave, den du mitbrachtest. Sie macht ihn zu einem Namenlosen: er ist der andere, der uns beschämen will, uns, die wir die Nicht-Hebräer und die Nicht-Sklaven sind. Das Opfer wurde bestraft und gedemütigt.

Diese Geschichte zeigt uns einen typischen Fall von genderbasierter Gewalt, der wir meist am Arbeitsplatz begegnen, aber auch anderswo. Es ist eine schockierende Geschichte für unsere Ohren, weil unsere Erfahrung

uns zeigt, dass Joseph – obwohl hier ein junger Mann – zahllose Frauen in unserer Welt repräsentiert, die vor ihren mächtigen Arbeitgebern oder Chefs stehen, die immer wieder belästigt werden, auch nachdem sie deutlich NEIN sagten, immer noch belästigt und angefasst werden (wenn nicht sogar mehr). In den meisten Fällen spielt der Aggressor die Rolle des Opfers und das eigentliche Opfer verliert ihren Job, ihren Ruf und sogar ihre Zukunftsperspektive.

Die Bibel erwähnt diese ungewöhnliche Geschichte einer Aggressorin, aber sie schweigt zu männlichen Aggressoren. Könnte es sein, dass gender-basierte Gewalt gegen Frauen als normal angesehen war und deshalb nicht wert war, erwähnt zu werden? Könnte es sein, dass diese Fälle als gesellschaftlich verwahrte Geheimnisse verschwiegen wurden und dass die Schreiber der Schrift es nicht für wert erachteten, niedergeschrieben zu werden?

Was immer der Grund war, WIR sollten nicht schweigen wie Joseph schwieg. Joseph, ein Hebräer, ein Sklave, ein Neuankommling, konnte nicht sprechen, weil ihm

keiner zugehört hätte und weil ihm keiner geglaubt hätte. Viele von uns fühlen dasselbe. Unser ethnischer Hintergrund, sozialer Status oder andere Attribute können uns daran hindern, unsere Stimme zu erheben und gegen den Aggressor zu sprechen, denn wir wissen die Aggressoren werden unseren Schwächen nutzen, um uns zu diskreditieren.

In einem Netzwerk von Schwestern und Brüdern stehen wir, hier ist der Ort, wo wir zur Solidarität aufgerufen sind genauso wie die Mitsklaven in Solidarität mit Joseph hätten stehen müssen.

Der Brief des Paulus an die Römer gibt uns diesen Auftrag (Römer 12, 9-10):

Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an. Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.

Möge Gott uns helfen danach zu streben. Amen.“

*Pfarrerin Dr. Rima Nasrallah*

### **Fürbittgebet**

*Wir beten für Männer und Frauen in Leitungs- und Machtpositionen innerhalb der Kirchen, dass sie ihre Macht nutzen, um alle in ihrem Umfeld zu stärken und ihnen die Würde geben wie Gott sie den Menschen in seinem Ebenbild gegeben hat.*

**Gott, erhöere unser Gebet.**

*Wir beten für Frauen und Männer die Gewalt und Ausbeutung erleiden in unseren Ländern und in der ganzen Welt, dass sie Heilung und Sicherheit finden mögen und den Mut, zu sprechen.*

**Gott, erhöere unser Gebet.**

*Wir beten für alle Frauen und Männer in unseren Kirchen, dass wir neue Wege finden miteinander zu arbeiten in Partnerschaft und auf Augenhöhe mit gegenseitigem Respekt als Brüder und Schwestern.*

**Gott, erhöere unser Gebet.**

*Wir beten für unsere Sitzungen in dieser Woche, dass wir in der Gemeinschaft wachsen und Wege finden, uns gegenseitig zu unterstützen und zu ermutigen.*

**Gott, erhöere unser Gebet.**

*Wir beten im Namen von Jesus Christus, der lebt und regiert mit DIR, Gott, und in der Einheit mit der Heiligen Geistkraft, jetzt und für immer. Amen.*



# Ermutigt durch Marias Zorn

## Angelika Maschke, Pfarrerin der Evangelischen Kirche Hessen-Nassau

Die gotische Kathedrale von Ely in Cambridgeshire in England ist ein wunderschöner Ort, mit farbenfrohem Deckenschmuck, Kunstschätzen und leuchtenden Glasfenstern. Turbulent ging es da zu, über 600 Schulkinder waren mit Bussen gekommen und bekamen in den Kirchenschiffen an Stationen die Kathedrale erklärt.

Ganz im Kontrast dazu war die große Lady Chapel, hinten angebaut. Es war still in ihr. In hellgrauem Sandstein waren viele leere Nischen, bis zur Decke hoch. Einst hatten dort Figuren gestanden, Skulpturen von heiligen Frauen und Männern, Marienbilder. Doch die waren während der englischen Reformation zerschlagen, geköpft, herausgebrochen worden. An einigen Stellen waren noch Überreste zu erkennen. Die Lady Chapel, gewidmet der Maria – still, kahl, trostlos.

Ich wollte mich schon betrübt zum Gehen wenden, da sah ich auf einmal die Marienstatue direkt über dem Altar. Da stand sie. Überlebensgroß, Haar und Gürtel vergoldet. Dazu das leuchtende Blau ihres Kleides. Was für ein Kontrast wieder, dieses Mal zum schlichten Grau der Wände.

Ihre Arme zum Himmel gestreckt, ihr Gesicht konzentriert, die Augen geschlossen.

Mein Gott, sieht sie zornig aus, dachte ich. Sie wirkt aufgebracht über das Leid und die Zerstörung, die im Namen Gottes angerichtet worden sind. Hier in der Kapelle die der vielen Marias und Annas, Katharinas und Martas und Magdalenas, aber viel mehr noch über das, was namenlosen Frauen durch die Geschichte hindurch angetan worden ist im Namen Gottes. Verfolgung, Zwang, Gewalt. Ich atmete durch und war froh über den Zorn dieser Maria.

Und ich sah noch mehr als Zorn. Die Arme reckt sie zum Himmel. *Oh Heiland, reiß die Himmel auf!* Sie ruft zu Gott um Hilfe. Damit Heilung beginnen kann.

Mit ihrer Haltung macht sie sich hoffnungsvoll bereit, Gottes Segen zu empfangen. Mit geschlossenen Augen, ganz fokussiert. Gott schenkt ihr in diesem Moment die Kraft zum Handeln.

Und in diesem Moment ist sie ganz präsent und wach. Diese junge und leidenschaftliche Maria ist eine Überlebende. Gottes Gegenwart gibt ihr Würde. In ihrem Zorn und in ihrer Hoffnung. Gleich wird sie beginnen, ihr Lied zu singen, das Magnificat. (*Lukas 1, 46-48*)



*Blessed Virgin Mary (2000) von Bildhauer David Wynne  
Foto von Leo Reynolds (mit frdl. Genehmigung)*

# Beten mit Leib und Seele

## Bewegung

Ich lade Euch ein, aufzustehen und euch zu bewegen.  
Wir haben die Berichte gehört über Frauen, die leiden.  
Wir haben gehört, wofür Frauen kämpfen überall auf der Welt.

Wir haben nicht nur viele Worte gehört,  
wir tragen auch mit an der Last unserer Schwestern,  
ihr Leid berührt unsere Herzen,  
wir fühlen ihre Last auf unseren Schultern.

Darum lasst uns in Bewegung kommen im Raum.

Spür den Boden unter deinen Füßen,  
den festen Boden, deine Verbindung zum Boden,  
zu Mutter Erde, wie viele Kulturen liebevoll sagen.

Und dann finde einen Platz  
und halte an für einen Moment

## Atmen

Komm in Kontakt mit deinem Atem.  
Nimm ein paar tiefe Atemzüge.  
Füll deine Lungen mit Luft, und dann atme langsam wieder aus.  
Tiefer Atem, der kommt und geht.

Mit jedem Ausatmen lass etwas Anspannung los.  
Gib dein Gewicht an den Boden ab und erlaube, dass der Boden dich unterstützt. Und mit jedem Einatmen lädst du neue Kraft ein und Vitalität.  
Frische Luft strömt ein und warme Luft strömt aus.

## Schütteln

Und nun lade ich euch ein, ein bisschen zu schütteln.  
Wir beginnen mit dem rechten Arm...  
Vielleicht kennt ihr die christliche Gemeinschaft der Shaker. Sie wurde im späten 18. Jh in den USA

gegründet. Sie hatten ein besonderes Ritual am Beginn ihrer Gottesdienste. Sie haben ihren Körper geschüttelt, eine Art Tanz. Mit diesem Schütteln wollten sie das Böse abschütteln..

Geht jetzt zum linken Arm. Wir schütteln mit dem Wunsch, dass wir die Anspannung abschütteln und etwas von der Last loswerden, die uns lähmt.  
Es ist eine körperliche Empfindung. Aber wir wissen, es hat eine Auswirkung auf unser Ganzes. Auf Körper und Seele.  
Dann schütteln wir die Beine, rechts und links...  
und dann den ganzen Körper. Beuge und strecke die Knie ein wenig. Tue dies immer wieder, bis du deinen Schüttelrhythmus gefunden hast

*Andrea Wöllenstein, Pfarrerin im Referat Erwachsenenbildung/Frauenarbeit der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck*

## Körpergebet

Ich lasse los und gebe ab  
Ich atme tief ein  
Ich öffne mich für das göttliche Licht, für den Segen Gottes.  
Ich lade das himmlische Licht ein  
in mein Bewusstsein,  
in mein Herz  
und in meinen ganzen Körper.  
Ich halte mein Licht.  
Ich bitte um Schutz,  
für mich selber und für alle meine Schwestern.

*von Nadia Keran*



## WELTGETBETSTAG aus dem Libanon

Der englischsprachige Gottesdienst zum Weltgebetstag fand statt am Freitag, den 1. März 2019 an der Near East School of Theology (NEST). Das Thema der Liturgie aus Slowenien lautete „Kommt – alles ist bereit“. Frauen und Männer aus unterschiedlichen Kirchen nahmen am Gottesdienst teil.

Am Eingang der Kirche wurden rote Umschläge in Form eines Herzens an alle Teilnehmenden verteilt. Frau Samia Boulard von der Nationalen Evangelischen Kirche von Beirut (NECB) hatte diese vorbereitet. Der Inhalt enthielt folgenden Text:

„Gottes Liebe ruft euch ...  
Kommt an meinen Tisch. U.A.W.G.!“

Die Dankgebete für reiche Ernte in den Weinbergen, grüne Wälder, das Zwitschern der Vögel und die wunderschöne Natur Sloweniens standen im Mittelpunkt. Frau Dr. Nadine Mouadieh (von der NECB) betete für die Menschen in Slowenien und im Libanon. Sie bat Gott um Nahrung, Gesundheitsversorgung und Zugang zu Bildung für Alle. Nadine wurde von Frau Esther Kilaghabian von der Armenischen Evangelischen Kirche in Beirut auf der Flöte begleitet und die Kinder der Armenischen Evangelischen Sonntagsschule sangen das Lied „Kommt an meinen Tisch.“

Die Predigt hielt Pfarrerin Najla Kassab von der Presbyterianischen Kirche in Syrien und im Libanon, der jetzigen Präsidentin der Weltgemeinschaft reformierter Kirchen (WCRC). Sie stellte Gottes Auftrag in den Mittelpunkt, für Bedürftige zu sorgen, insbesondere für Fremde und Flüchtlinge, und all diejenigen, die niemanden haben, der ihnen zur Seite steht. Sie sprach über die Bedeutung von Empathie und lenkte unsere Aufmerksamkeit auf die Differenzierung zwischen Dienst und Gastfreundschaft. Am Ende des Gottesdienstes sprach die Gemeinde das folgende Gebet:

„Guter Gott, hilf uns, das menschliche Leben zu achten und anzunehmen in seiner Einzigartigkeit. Hilf uns, die Wunder der Natur zu achten und zu schützen mit unserer ganzen Kraft, dass wir uns gegenseitig stärken auf dem Weg zu mehr Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden als gleichberechtigte Mitglieder deiner Familie. Dafür erbitten wir den Segen von Gott, dem Vater, dem Sohn und der heiligen Geistkraft. Amen.“

Am Ende des Gottesdienstes wurden rote Nelken an Alle verteilt.



*Weltgebetstag an der NEST*



*Kinder von der Armenischen Evangelischen Sonntagsschule*



# WELTGETBSTAG aus Südkorea

## Hyun Sun Oh berichtet:

Es ist wunderbar, die Gemeinschaft mit Frauen weltweit durch die EMS zu erleben. OUR VOICES ist wie eine Brücke, die die Frauen in der Welt verbindet.

Frauen in der Presbyterianischen Kirche in Korea (PCK) und Presbyterianischen Kirche der Republik von Korea (PROK) haben ihre eigene Frauenorganisation und arbeiten zusammen im Verbund „Korean Church Women United“(KCWU).

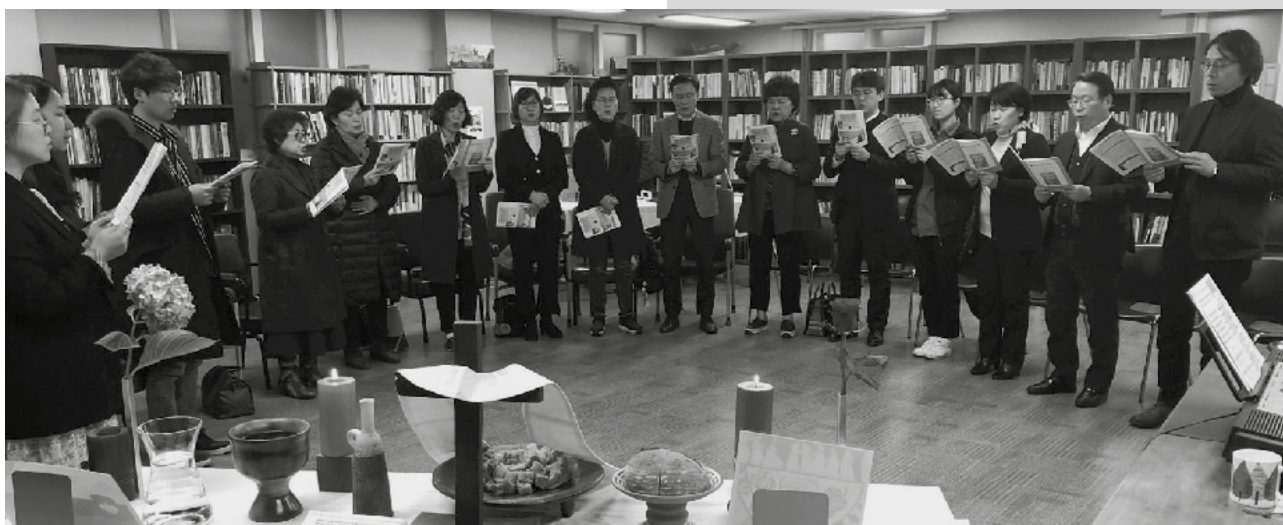
Der KCWU hat sieben Mitgliedskirchen in Korea. Sie alle feiern den Weltgebetstag (WGT) jedes Jahr. Am 19. März versammelten sie sich zur Feier mit der Liturgie aus Slowenien unter dem Motto: „Kommt – es ist alles bereit!“

Eine der PCK-Frauengruppen hielt den Gottesdienst gemeinsam mit Pfarrerinnen der PROK.

In Gwangju fand die Feier am 24. März im „Space Elisabeth“ statt unter der Leitung von Hyun Sun Oh. Die Liturgie war von Frauen im KCWU übersetzt worden. Sie schickten 100 Liturgien für diesen Gottesdienst.



*PfarrerIn Hyun Sun Oh*



*Weltgebetstagsfeier in „Space Elisabeth“*



## WELTGETETSTAG aus Japan

### Asao Mochizuki schickt folgende Grüße:

Der Weltgetetstag wird rund um den Erdball gefeiert. Trotz unterschiedlichen Zeitzonen werden dieselben Worte gesprochen. Es gibt keine Unterschiede. Wir sind alle vereint durch Gott in dieser Feier.

Im Jahr 1974 kam die Liturgie zum WGT aus Japan und Christinnen in aller Welt beteten für unser Land. Gott hört Gebete. Die Christen und Christinnen in Japan spüren das.

Die Situation in Japan ist sehr schwer im Moment – bitte betet für uns!



*Pfarrerinnen Asao Mochizuki*

## WELTGETETSTAG aus Nigeria

### Riley Edwards Raudonat, früher EMS Afrika-Referent , zurzeit in Nigeria, schreibt:

„Ich hatte eine unerwartete Begegnung am letzten Donnerstag mit dem Weltgetetstag in Pegi, Nigeria (in der Nähe von Abuja). Nach einem Gebetstreffen mit der Kirche Ekklesiyar Yan’uwa (EYN/COB) zeigte mir Elizabeth Daniel, die Frau des Pastors vor Ort, ein Dokument in der Hausa-Sprache. Ich spreche nicht Hausa, aber als ich das Papier anschaute, erkannte ich sofort das Wort „Slowenien“. Das Papier war die Liturgie für den Weltgetetstagsgottesdienst am darauffolgenden Tag.

Pegi ist weit abgelegen von den normalen Wegen. Zugänglich nur über unbefestigte Wege, es ist in sich abgeschlossen. Wenn der Weltgetetstag Pegi erreicht hat, dann ist es wahrlich eine weltweite Bewegung.



*Die Frauenorganisation der EYN-Kirche in Pegi bei der Feier des Weltgetetstags*

# Abschiedsbrief nach zehnjähriger Zusammenarbeit

Rev Dn Synthia Sobha Rani Chopra aus Indien



Rev. Dn. CHOPRA SYNTHIA SOBHA RANI  
2008 - 2018

Ich lobe und danke Gott für den Segen, den er mir geschenkt hat: dass ich die EMS-Gemeinschaft kennenlernen und ein Teil von ihr sein durfte. Meine Reise mit der EMS begann bereits im April 2009. Damals nahm ich an dem Internationalen Workshop zu HIV/AIDS in Matatiele/Südafrika teil und lernte erstmals HIV/AIDS-Betroffene kennen.

Im August 2013 war die CSI-WF Gastgeberin für die Internationale EMS-Frauenkonsultation in Vishranthi Nilayam, Bangalore. Unter der engagierten Leitung von Gabriele Mayer, Bärbel Wuthe und Jerda Djawa, der damaligen Delegierten für das EMS-Frauen Netzwerk, fand die Veranstaltung mit Vertreterinnen der EMS-Mitgliedskirchen in Südostasien statt.

Die Teilnehmenden konnten Vieles über die Kulturen und Bräuche jedes teilnehmenden Landes kennen lernen, Gemeinsamkeiten entdecken, aber auch teilhaben an den Problemen, mit denen die Kirchen vor allem in Bezug auf Geschlechtergerechtigkeiten konfrontiert waren. Die Arbeit der CSI-WF wurde im Rahmen der Frauenkonsultation sehr wertgeschätzt. Auch bei Besuchen von Projekten und Programmen der CSI-WF in den Diözesen sowie bei der Berichterstattung über die von der EMS unterstützten Programme wurde die Qualität der Arbeit gewürdigt.

Von da an setzte sich die Beziehung zur EMS fort. Zu diesem Zeitpunkt war ich Generalsekretärin der CSI-Women's Fellowship (CSI-WF), der Frauenorganisation der Kirche in Südindien. Auf der EMS-Mitgliederversammlung 2012 wurde ich als Komiteemitglied für die EMS-Programme und Projekte für Süd-Ostasien gewählt. Die Mitglieder prüfen alle Anträge für Programme und Projekte und schlagen dem Missionsrat vor, welche Anträge überarbeitet werden müssen bzw. welche angenommen werden können.

Stets wurde ich herzlich willkommen geheißen, wenn ich an der EMS-Generalversammlung, beim Missionsrat, den Sitzungen des Pro-Pro-Komitees oder den EMS-Workshops in Deutschland und anderen Ländern teilnahm. Ich danke insbesondere der EMS, dem Pro-Pro-Komitee für die Genehmigung von Anträgen der CSI-WF in diesen zehn Jahren. Für viele Frauen hat sich das Leben grundlegend verbessert, sie wurden in die Lage versetzt, sich ihren Herausforderungen besser zu stellen und in Würde in Familie, Kirche und in der Gesellschaft zu leben.

Als Generalsekretärin der CSI-WF war ich zugleich Verbindungsfrau für die CSI und hatte somit die Aufgabe, mit der Stabsstelle Frauen und Gender in der EMS-Geschäftsstelle zusammenzuarbeiten. Es wurden u.a. Programme zur Geschlechtergleichstellung und ein Bibelleseprojekt „Die Bibel lesen mit den Augen anderer“ durchgeführt.

Die Verbindung mit der EMS-Gemeinschaft ermöglichte es mir, wann immer ich konnte, die Grundbedürfnisse der Frauen am Rande der Gesellschaft zu erkennen, sie zu unterstützen, ihre oft schwierigen Situationen positiv zu verändern. Liebe und Freundschaft in der EMS-Gemeinschaft versetzten mich in die Lage, in liebevoller Fürsorge für Andere tätig zu werden.

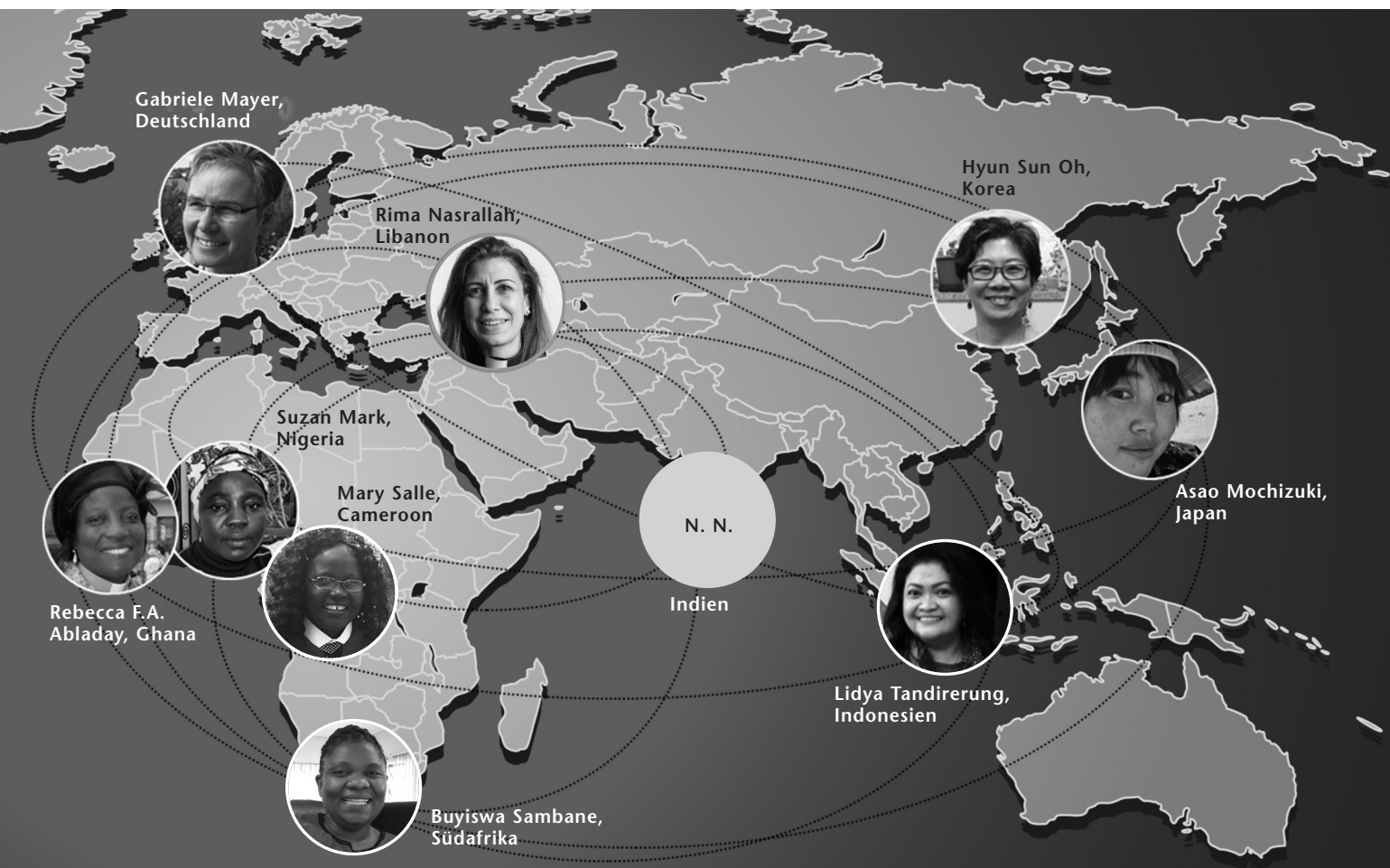


Von ganzem Herzen danke ich der EMS für die Überreichung der Urkunde für zehn Jahre aktive Mitarbeit als Verbindungsfrau im EMS-Frauen Netzwerk während der Feierlichkeiten zum Silberjubiläum der CSI-WF am 27. September 2018.

*In herzlicher Verbundenheit  
Rev. Dn. Synthia Sobha Rani Chopra*

*Synthia Sobha Rani mit Regine Nagel und Gabriele Mayer*

## Die Liaisonfrauen des internationalen Frauennetzwerkes



### IMPRESSUM

**OUR VOICES** erscheint einmal im Jahr in englischer, indonesischer und deutscher Sprache für das internationale EMS-Frauennetzwerk; in diesem Jahr einmalig auch in spanischer Sprache. V.i.S.d.P.: Gabriele Mayer, PhD.

**REDAKTION:** Gabriele Mayer, Bärbel Wuthe  
**ÜBERSETZUNGEN:** aus dem Englischen Bärbel Wuthe  
**LAYOUT:** Elke Zumbruch, Stuttgart  
**ADRESSE:** Stabsstelle Gender, Internationales EMS-Frauennetzwerk  
 Evangelische Mission in Solidarität  
 Vogelsangstraße 62 | 70197 Stuttgart Germany  
 Tel.: 07 11 6 36 78 - 38 / - 43 | Fax: 07 11 6 36 78 - 45  
 E-Mail: mayer@ems-online.org | wuthe@ems-online.org  
 Internet: www.ems-online.org

**DRUCK:** Grafische Werkstätte der BruderhausDiakonie, Reutlingen, Juni 2019

**Titelbild:** Straßenszene in Indien: EMS/Pleuser

**FOTOS:** EMS

**COPY RIGHT:** Edelstahl-Gravur Seite 18: © iStock.com/ZU\_09

**QUELENNACHWEIS:** S. 7: Beitrag veröffentlicht im Schneller Magazin 1-2019

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der VerfasserIn wieder, die nicht mit der Redaktion identisch sein muss. Nachdruck – auch auszugsweise – sowie die Herstellung von fotografischen Vervielfältigungen sind mit Genehmigung der Herausgeberin und unter genauer Quellenangabe gerne gestattet.

*Wir säen Samen der Hoffnung,  
wir erhoffen Früchte der Liebe.  
Wir säen Samen der Gerechtigkeit,  
wir erhoffen Früchte des Friedens.  
Wir säen Samen des Mitgefühls,  
wir erhoffen Früchte der Solidarität.*

*Gott, segne unsere Anstrengungen.  
Von dir kommt Segen, der Veränderung bringt.  
Wir wissen, dass es in den Himmeln etwas gibt,  
Gott, lass es auch zu unseren Händen gelangen.*

Gebet nach Worten von Mercy Amba Oduyoye/Ghana

